

Musikalische Wienwoche

Liebes Tagebuch,

09.03.2020

heute sind wir in Wien angekommen. Der Zug ging erst um 8:00 Uhr, also konnten wir sogar lange schlafen. Ich bin schon sehr gespannt, wie diese Woche sein wird. Ich vermutet nämlich, dass es sehr cool werden wird, weil wir nur zu sechst mit Frau Leitner durch Wien rennen werden.

Wir wohnen im A&O Hotel direkt neben dem Hauptbahnhof. Deswegen haben wir nicht sehr weit zu der nächsten U-Bahn. Als uns Frau Leitner bei der Ankunft im Hotel erzählt hat, dass ab sofort wir Schüler selbst den Weg zu unseren Programmpunkten suchen müssen und sie erst nach 2km Umweg einschreiten wird, machte ich mir Sorgen. Ich vermutete, dass wir sehr viel länger gehen werden, wenn Barbara uns den Weg anzeigt. Ich kenne sie schon sehr lange und deshalb weiß ich, dass Barbara keinen guten Orientierungssinn hat.

Unser Thema der Woche ist „Wiener Klassik“, weshalb wir uns in den nächsten Tagen unter anderem mit Mozart und Beethoven beschäftigen werden. Heute hatten wir um 14:15 Uhr eine Führung in der Staatsoper. Diese Besichtigung war sehr interessant. Ich wusste zum Beispiel nicht, dass 80% des Hauses zerstört wurden und nur noch 20% original sind. Die originalen Säle sind heute Pausenräume und für jeden zu besichtigen. Es gibt aber auch noch eine Kaiserloge, die nicht zerstört wurde. Wenn man dort die Pausen während einer Veranstaltung verbringen möchte, kann man sich die Kaiserloge für € 500,- mieten.

Auch der Opernball wird in der Staatsoper veranstaltet. Bei dieser Veranstaltung sind die Karten immer sehr schnell ausverkauft und billig sind diese auch nicht. Am Ball tanzen 160 Debütanten Paare und jeder hat die Möglichkeit selbst einer der Tänzer zu sein.



Nach der Führung in der Staatsoper hatten wir ein bisschen Freizeit und sind mit dem einzigen Jungen aus unserer Gruppe zum H&M shoppen gegangen. Er hat sich sichtlich unwohl gefühlt, aber wir hatten unseren Spaß. Am gleichen Tag haben wir mit Frau Leitner, aber auch noch etwas gelernt. Im MC Donalds machten wir zum Thema „Wiener Klassik“ ein Arbeitsblatt.

Danach waren wir für ganze drei Stunden im Haus der Musik. Dort bekamen wir wiederum Arbeitsblätter. Einen der Arbeitsaufträge machten wir gemeinsam, wobei auf dem Zettel ein paar Fragen zu den Wiener Philharmonikern gestellt wurden. Jeder einzelne von uns erhielt auch noch ein Arbeitsblatt über einen Komponisten. Ich sollte Dinge über Joseph Haydns Leben herausfinden. Die Fragen waren nicht sehr schwer, aber es dauerte seine Zeit die richtigen Antworten zu finden.

Im Haus gab es verschiedene Möglichkeiten selbst Dinge auszuprobieren, wie zum Beispiel ein Musikstück zu dirigieren. Es war gar nicht so leicht den richtigen Rhythmus zu finden. Wenn man es gut machte, applaudierten die Musiker und wenn nicht, dann wurde man beschimpft.



Am Abend sind wir gemeinsam mit dem Nawi-Zweig zum Vapiano essen gegangen. Die Pizza hat gut geschmeckt, aber wir mussten sehr lange warten.

Der heutige Tag hat mir sehr gut gefallen. Am besten fand ich das Haus der Musik, weil wir viel lernten und auch Spaß hatten. Ich freue mich schon sehr auf Morgen, weil wir eine Führung im Beethoven Haus und einen Workshop an der Musikuni haben werden.

Liebes Tagebuch,

10.03.2020

heute ist der zweite Tag in Wien. Der erste Programmpunkt war das Beethoven Haus in Heiligenstadt. Kathi leitete uns dort hin. Es war ein ganz schönes Stück zum Gehen, aber wir sahen wenigstens einmal einen anderen Teil von Wien. Als erstes sind wir an sehr teuren Häusern und Villen vorbeigegangen und dann durch einen Park, wo wir eine Statue von Beethoven gefunden haben. Anschließend sind wir bei einer Französischen Schule vorbei spaziert und dann schaute es plötzlich aus, als wären wir nicht mehr in Wien. Wir hatten das Gefühl in Italien zu sein.

In einer Gasse fanden wir einen Notenschlüssel auf dem Boden. Dort war der Eingang vom Beethoven Haus. Ein Guide führte uns durch die Räume und erklärte uns sehr interessante Dinge über Beethoven. Innerhalb von ein paar Jahren soll er über 50-mal umgezogen sein. Es soll daran gelegen haben, dass Beethoven ein sehr schwieriger Nachbar war. Er war laut und es konnte vorkommen, dass er sich mitten in der Nacht einen Kübel Wasser über den Kopf schüttete.

Mir hat diese Führung sehr gut gefallen. Der Guide erzählte uns viele neue Dinge über Beethovens Leben, die ich noch nicht wusste.



Zurück in das Stadtzentrum durfte ich den Weg anleiten. Ich hatte beschlossen den Weg zu einer Straßenbahn Haltestelle zu gehen, weil Kathi unbedingt mit einer fahren wollte. Mit dieser Straßenbahn sind wir bis zum Schottenring gefahren und dann mussten wir trotzdem mit einer U-Bahn weiter zur Stadtmitte fahren.

Bei der Musikuni angekommen, setzten wir uns zu einer Treppe. Während wir warteten, erfuhren wir, dass in Österreich die ganzen Unis zumachen mussten. Das war gar nicht gut, weil wir uns eigentlich am Donnerstag im Musikkonservatorium die Jazzabteilung anschauen wollten. Wir hatten zu dieser Zeit noch keine Ahnung ob, dass ins Wasser fällt oder nicht.

Als die Wartezeit vorbei war sind wir in einem Raum gegangen. Dort begrüßten uns sechs Studenten und eine sehr freundliche Lehrerin. Als erstes wärmten wir uns mit verschiedenen kleinen Spielchen auf. Diese Spiele waren sehr lustig und man musste sich gut konzentrieren um nichts falsch zu machen. Nach dem Aufwärmen übernahm ein Schauspielstudent die Lehrerrolle und er erklärte uns unsere Aufgabe.

Wir sollten uns in zwei Gruppen aufteilen und mit Hilfe von den anderen Studenten ein kleines Theaterstück aufführen.

Ich war mit Leonie, Evelyn und drei weiblichen Studenten, wo ich leider die Namen nicht mehr weiß, in einer Gruppe. In der Mitte vom Raum lagen viele Requisiten und wir suchten uns zwei aus. Ein Buch und einen Regenbogen-Glitzer Schal. Mit diesen zwei Objekten kreierten wir eine wunderschöne Geschichte mit dem Namen:

„Rainbow-Glitter Princess“

In der Geschichte ging es um die Regenbogen-Glitzer Prinzessin (Angela), die ohne ihren Regenbogen-Glitzer Schal in einen Jahrhundertjähigen Schlaf fällt. Dieser Schal wurde ihr von der bösen russischen Hexe Olga (Leonie) gestohlen. Ohne den Schal schlief die Prinzessin ein. Viele Leute verfolgten die Hexe. Sie hatte den Schal aber gar nicht, sondern die beste Freundin der Regenbogen-Glitzer Prinzessin: die Blaue Prinzessin (Evelyn). Sie stahl der Hexe den Schal, weil es in der ganzen Geschichte nie um sie ging. Die Blaue Prinzessin wollte Aufmerksamkeit, deshalb ließ sie den Regenbogen-Glitzer Schal verschwinden, damit ihre beste Freundin die Regenbogen-Glitzer Prinzessin nie wieder aufwachen wird.

Wir hatten sehr viel Spaß beim Ausdenken dieses sehr dramatischen Theaterstücks. Am Anfang haben wir uns noch nicht so getraut, aber nach der Zeit war es einfach nur noch lustig. Ich habe schon lange nicht mehr so viel gelacht.



Nach dem Workshop hatten wir Freizeit und diese habe ich mit zwei Freundinnen im Thalia verbracht. Danach sind wir mit allen Zweigen Essen und Kegeln gegangen. Das Essen war, wie beim letzten Mal, sehr gut. Beim Kegeln spielten wir Zweig gegen Zweig. Der Richtige, also unser Zweig, ist leider nur zweiter geworden. Der Nawi-Zweig hat gewonnen, aber das war nur Glück.

Den heutigen Tag fand ich sehr cool. Am besten hat mir der Workshop gefallen, weil wir in so einer kurzen Zeit ein kleines Theaterstück erfunden haben und es nicht einmal so schlecht war. Morgen werden wir leider keine Führung in der Volksoper haben und auch die Operette wird ausfallen. Wegen dem Corona-Virus müssen Veranstaltungen mit mehr als 100 Gästen abgesagt werden.

Ich freue mich trotzdem schon sehr auf morgen.

Liebes Tagebuch,

11.03.2020

heute ist Mittwoch, also schon der dritte Tag in Wien. Leider ist die Führung in der Volksoper abgesagt worden. Deswegen mussten wir erst um 11:00 Uhr beim Mozart Haus sein.

Bei dieser Führung hatten wir keinen Guide wie im Beethoven Haus. Wir bekamen einen Audio-Guide und mit diesem sind wir selbstständig durch die verschiedenen Räume gegangen. Durch den Audio-Guide wurden uns sehr viele Informationen in kürzester Zeit erzählt. Ich bin ehrlich, ich kann mich nicht mehr an alles erinnern.

Das finde ich sehr schade, weil es eigentlich interessant war. Aber die wichtigsten Informationen habe ich mir gemerkt. Ich werde sicher nie mehr den Namen von Mozarts Frau Constanze vergessen. Ich weiß nicht wieso, aber dieser Name hat sich in mein Gedächtnis eingebrannt. Bei der Führung durchquerten wir auch die echte Wohnung von Mozart. Auf verschiedenen Abbildungen konnten wir die Wohnung möbliert sehen, so wie sie vielleicht einmal ausgesehen hatte.



Nach dieser Führung hatten wir wieder Freizeit. Danach trafen wir uns beim Stephans Dom und von dort aus sind wir Richtung Otterkring mit der U-Bahn gefahren. In Otterkring haben wir uns mit den restlichen Zweigen getroffen, um zu unserem gemeinsamen Programmpunkt „Dinner in the dark“ zu gehen. Dort angekommen wurden wir von einem Mitarbeiter begrüßt. Nachdem sich jeder von uns die Hände gewaschen und sich wieder auf den richtigen Platz gesetzt hat, kamen zwei Personen zu uns. Einer war ein blinder Mann und die andere eine schwer sehbehinderte Frau. Sie stellten sich vor und dann spielten wir ein Anfangsspiel.

Nach dem Spiel teilten wir uns in zwei Gruppen. Die eine Hälfte wurde als erstes in einen vollkommen dunklen Raum geführt. Ich war in der zweiten Gruppe und wir wurden von der Frau hineinbegleitet. Es war ein sehr seltsames Gefühl, weil es am Anfang noch hell war und mit jedem Schritt wurde es dunkler. In dem vollkommen dunklen Raum waren sehr viele runde Tische neben einander aufgestellt. Ich saß

Tobias gegenüber, links neben mir war Evelyn und rechts war Alexander. Es war sehr komisch, weil man nicht einmal seine eigenen Hände sehen konnte.

Die erste Herausforderung war, einen Stift auf dem Tisch zu finden und mit diesem etwas auf ein Blatt zu zeichnen, das vor einem lag. Wir schoben es ein und die Stifte wurden wieder abgesammelt. Dann bekamen wir eine Brettl-Jause zu essen. Es war irgendwie ein bisschen eigenartig, weil man das Essen natürlich nicht sehen konnte. Nachdem wir gegessen hatten, mussten wir die Teller stapeln. Das funktionierte überraschenderweise ganz gut.

Ein paar von uns bekamen Gegenstände und diesen sollten sie jemanden anderen aus dem Raum geben. Deswegen mussten wir aufstehen und zu den anderen hinüberfinden. Wir mussten unsere anderen Sinne benutzen. Als wir unseren Platz wieder finden mussten, hatte ich das Glück, dass Alex schon saß. So konnte ich mich an seiner Stimme orientieren.

Am Platz angekommen bekamen wir eine Nachspeise serviert: einen Brownie mit Früchten. Als ich fertig war fand ich plötzlich meinen Teller nicht mehr. Ich war extrem verwirrt, weil ich ihn nicht mehr fühlen konnte. Bende hatte meinen Teller gestohlen. Nach meiner großen Suche wurden uns noch ein paar Geräusche vorgespielt und danach durften wir noch ein paar Fragen an die zwei blinden Personen stellen. Anschließend wurden wir wieder ins Helle geführt. .

Ich fand dieses Erlebnis sehr spannend und aufregend. Es war komisch und eigenartig, aber auch interessant, für eine kurze Zeit blind zu sein und seine anderen Sinne zu benutzen.

Weil uns das heutige Abendprogramm ausgefallen war, gingen wir mit dem Nawi-Zweig in das Planetarium im Prater. Ich fand es sehr spannend, etwas über die Sternbilder zu erfahren und ich habe es sogar geschafft, nicht so wie die anderen, nicht einzuschlafen. Nach dem Planetarium sind wir zusammen zum Schnitzelwirt essen gegangen. Weil Frau Schwarz Geburtstag hatte, sangen wir ihr ein Ständchen. Nach dem gutem Essen sind wir zurück ins Hotel gefahren.

Heute gefiel mir am besten die Erfahrung, die wir bei „Dinner in the dark“ gemacht haben. Morgen freue ich mich schon ganz besonders auf die Karaoke Bar. Auf diesen Abend habe ich schon lange gewartet. Ich bin schon sehr gespannt auf morgen.



Liebes Tagebuch,

12.03.2020

heute ist der vierte Tag in Wien. Beim Frühstück war alles noch in Ordnung und dann bekamen wir eine WhatsApp Nachricht, dass wir uns in der Lobby treffen sollten. Als wir uns versammelt hatten, sagte uns Frau Leitner, dass wir heute schon nachhause fahren werden. Wir hatten ein bisschen Zeit um die Koffer zu packen und danach zum Bahnhof zu gehen.

Nach langem Warten saßen wir im Zug nach Hause. Die Begründung, warum wir schon einem Tag früher fahren, war, dass wegen des Corona-Virus viele Programmpunkte ausfielen und dass es sicherer ist, wenn wir zuhause sind. Es wäre nicht lustig, wenn wir mit unseren Lehrern für zwei Wochen in Wien in Quarantäne wären.

Nach einer langen Zugfahrt, einmal umsteigen und ein paar richtig komischen Personen im Zug, bin ich bei meiner Haltestelle angekommen. Jetzt sitze ich bis Ostern zuhause, weil in ganz Österreich die Schulen zugesperrt haben. Aber keine Sorge, wir haben trotzdem genug zu tun, weil wir jetzt Hausübungen per Email erhalten. Ein Pluspunkt ist, wir können länger schlafen als sonst, aber ein großer Minuspunkt ist, dass wir sicher doppelt so viel in manchen Fächern zu tun haben werden.

Insgesamt muss ich sagen, dass mir diese Woche sehr gut gefallen hat. Auch wenn ein paar Programmpunkte ausgefallen sind, haben sich unsere Lehrer immer gute Alternativen ausgedacht.

Wir haben auch einen neuen Freud gefunden: das Desinfektionsmittel!!!!

Ich glaube, jeder von uns hat jetzt einen Wahn nach diesem Mittel. Jedes Mal wenn wir mit der U-Bahn gefahren sind oder irgendwo waren, haben wir uns als erstes die Hände desinfiziert. Das erste was ich getan habe, nachdem wir unser Zimmer gesehen haben war, dass ich sofort alle Lichtschalter und alle Türgriffe desinfiziert habe. Diese Angewohnheit werden wir nicht mehr so schnell ablegen können.

Ich finde es sehr, sehr schade, dass wir jetzt schon das zweite Mal nicht in diese Karaoke Bar gehen konnten. Das Gleiche ist vor ein paar Wochen in der Musical-Wienwoche auch passiert, weil die meisten krank geworden sind. Ich finde das nächste Mal soll der Tag an dem wir in die Karaoke Bar gehen, gleich am Anfang von der Woche sein.

Am besten von der ganzen Woche hat mir der Workshop an der Musikuni gefallen. Es war sehr cool, dass wir in so einer kurzen Zeit ein richtiges kleines Theaterstück aufführen konnten. Ich bin froh, dass wir überhaupt vier Tage in Wien bleiben konnten. Es hätte auch sein können, dass wir gar nicht erst gefahren wären, wenn es zu gefährlich geworden wäre.

Danke für die tolle Musische Wienwoche!!